

## Diskussion „Rechtsextremismus in Sachsen – Wie geht es weiter?“

### Keine einfachen Antworten auf komplizierte Fragen unserer Zeit

Zu einer Podiumsdiskussion zum Thema „Rechtsextremismus in Sachsen – wie geht es weiter?“ hatte die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung am 26. Januar 2007 ins Europäische Gymnasium Meerane eingeladen. Zirkla 50 Besucher, darunter auch viele junge Leute, waren in die Aula des Europäischen Gymnasiums gekommen.

Neben Sylvia Wähling von der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung waren Jürgen Kliem, Erster Kriminalhauptkommissar und Leiter des Dezernats 5, Polizeilicher Staatsschutz der Polizeidirektion Chemnitz-Erzgebirge, Bürgermeister Prof. Dr. Lothar Ungerer und Pfarrer Dr. Eckhard Zemmrch, Kirchgemeinde St. Martin Meerane, im Podium vertreten. Lutz Kohlschmidt vom Europäischen Gymnasium Meerane moderierte die Diskussion.

Welche Ursachen hat der Rechtsextremismus? Was macht Menschen empfänglich dafür? Wo liegen die Defizite unserer Gesellschaft? Diesen und weiteren Fragen gingen die Diskussionsteilnehmer nach.

Die Gesellschaft steht derzeit vor vielen Problemen, vor komplizierten Problemen. Darauf gibt es keine einfachen Antworten, darin ist man sich einig und die meisten Parteien können deshalb auch keine einfachen Antworten geben. Einige Menschen neigen jedoch dazu, einfache Antworten vorzuziehen, Antworten, die bequem erscheinen, wie sie zum Beispiel die NPD gibt.

„Es gibt eine Sehnsucht nach Perspektive. Unser Leben ist kompliziert und diejenigen, die verantwortungsbewusst denken, müssen einfache Antworten verweigern. Das ist, was rechte Ideologie ausnutzt, dass es Defizite für Ideen gibt“, sagte Dr. Zemmrch. Das Heranführen an rechtes Gedankengut kann dabei ganz „harmlos“ erfolgen.

Für einfache Antworten sind besonders die empfänglich, die z.B. Gewalt und Vernachlässigung erleben, deren Selbstwertgefühl untergraben wird, bei denen eigentlich nichts klappt, während die Medien das „erstrebenswerte“ Leben vorspielen. Mit einfachen Formeln verführt rechte Ideologie: Werde einer von uns. Du kannst etwas dagegen tun. Du kannst einer großen Sache dienen. „Es geht um Macht und Stärke, die Rechnung geht aber nicht auf, wenn man andere klein macht, um sich selbst besser und stärker zu fühlen“, so Dr. Zemmrch.

Jürgen Kliem kennt die Zahlen politisch motivierter Delikte und ihre Entwicklung in den vergangenen Jahren. Erkennbar ist, dass z.B. Kameradschaften, die der NPD nahe stehen, Zulauf gerade in solchen Gebieten haben, wo soziale Strukturen auch von den Kommunen aufgegeben werden. Zu beobachten war das z.B. in einem Wohngebiet in Chemnitz. Kliem sprach sich daher mit Nachdruck für soziale

Jugendeinrichtungen, Streetworker etc. aus. Mit einfachen Antworten setzt sich die NPD von den etablierten Parteien ab. Doch über Wahrheit und Fakten gelingt eine „Entzauberung“ dieser einfachen Antworten, sagte Prof. Ungerer: „Die NPD definiert sich in ihren Inhalten aus der Vergangenheit. Da wird zum Beispiel Anspruch erhoben auf ein Deutschland in den Grenzen von 1938, ein Anspruch, der sich aus der Zeit des Nationalsozialismus ableitet. Eine Partei, die aus solchen Quellen schöpft, ist nicht vorwärts gewandt“, sagte Prof. Ungerer. „Deutschland, so wie wir es heute kennen, war noch nie so erfolgreich wie jetzt in den Zeiten der Demokratie, unser Land ist international anerkannt. Andere Versuche, Deutschland zu gestalten – ob Monarchie oder Nationalsozialismus – sind gescheitert. Ich kenne kein besseres System als die Demokratie“, ergänzte er.

Unsere Gesellschaft hat sehr wohl Werte, Ideen und Visionen, waren sich die Teilnehmer ebenfalls einig. „Wir müssen da Antwort geben, wo das Problem entsteht. Und: Werte können nicht gelehrt werden, sie müssen vorgelebt werden“, betonte Prof. Ungerer.



Podiumsdiskussion zum Thema „Rechtsextremismus in Sachsen – Wie geht es weiter?“ im Europäischen Gymnasium. Foto: Hönsch

### „Wir Afrikaner – Die genetische Verwandtschaft der Menschen“

In der Aula des Europäischen Gymnasiums „Johann Heinrich Pestalozzi“ Meerane, Pestalozzistraße 25, war vom 26. Januar bis 7. Februar 2007 die Ausstellung „Wir Afrikaner. Die genetische Verwandtschaft der Menschen“ zu sehen.

Die Wanderausstellung der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung, des Max-Planck-Instituts für evolutionäre Anthropologie Leipzig und des Deutschen Hygiene-Museums Dresden steht unter der Schirmherrschaft des Sächsischen Staatsministers für Kultus Steffen Flath.

Sylvia Wähling von der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung stellte zur Eröffnung am 26. Januar 2007 den Gästen die Ausstellung vor.

Anschaulich und leicht verständlich beleuchtet die Ausstellung „Wir Afrikaner. Die genetische Verwandtschaft der Menschen“ die Frage, was Gene und Erbsubstanz DNA sind. Sie

zeigt, welche Auswirkungen die Erbinformationen auf die Menschen haben und was sie über die Verwandtschaftsbeziehungen der Menschen verraten. Darüber hinaus erläutert die Ausstellung, warum wir unterschiedliche Hautfarben haben, und fragt, ob es überhaupt so etwas wie menschliche Rassen gibt. „Die Erkenntnisse der modernen Genforschung zeigen, dass es keine Rassen, sondern nur Unterschiede in den Merkmalen der Menschen gibt“, erklärt Sylvia Wähling. Diese Erkenntnisse eröffnen eine neue Perspektive der Verwandtschaft aller heute lebenden Menschen. Damit gewinnt die Auseinandersetzung mit rassistischem Gedankengut auch eine kulturelle und aktuelle politische Dimension, heißt es im Flyer zur Ausstellung.



Sylvia Wähling von der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung führte in die Ausstellung ein. Fotos: Hönsch

### Fa. Peguform unterstützt Spielplatz am Bornberg

Mit 2000 Euro unterstützt das Unternehmen Peguform Meerane die geplante Anlage eines neuen Spielplatzes am Bornberg. Einen symbolischen Scheck in dieser Höhe überreichten Roland Klug, Werkleiter der Peguform GmbH, Werk Meerane, und der Betriebsratsvorsitzende Andreas Günther am 19. Januar 2007 an Bürgermeister Prof. Dr. Lothar Ungerer. Das Geld ist der Erlös aus Versteigerungen unter der Belegschaft von ausgemusterter, aber noch funktionsfähiger Technik, z.B. Drucker, die bei Peguform im vergangenen Jahr sozusagen „unter den Hammer“ kamen. Dabei entstand die Idee der Spende an die Stadt Meerane für einen guten Zweck, erklärt Roland Klug. Das Unternehmen Peguform hat